



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 17. Januar.

Bekanntmachungen.

Die Bezirksfeldwebel **Schade** und **Bauer** der 1. und 2. Compagnie (Schleudis resp. Merseburg) 4. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 72. werden sich in der Zeit vom 1. bis incl. 10. Februar d. J. in Weiskensfeld aufhalten und sind daher während dieser Zeit alle Meldungen, Gesuche u. an dieselben bei dem Bureau des Landwehr-Bezirks-Commandos in Weiskensfeld einzureichen.

Weiskensfeld, den 13. Januar 1880.

Königliches Landwehr-Bezirks-Commando.

A. Bündel.

Die Magisträte und Ortsbehörden des Kreises weise ich hierdurch an, vorstehende Bekanntmachung der Gemeinde resp. den betreffenden Mannschaften noch besonders zur Kenntniss zu bringen.

Merseburg, den 14. Januar 1880.

Der königliche Landrath,
von **Selldorff**.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§. 5., 6. und 15. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, wird nach Verathung mit dem hiesigen Gemeinde-Vorstande für den Umfang des diesseitigen Polizei-Bezirks hierdurch verordnet, daß Fleisch, welches durch Händler zum Zweck des Verkaufes von auswärtig in hiesige Stadt eingeführt wird, vor Beginn des Verkaufes im sanitärpolizeilichen Interesse durch einen geprüften Sachverständigen hier untersucht werden muß.

Ergiebt die Untersuchung, daß das Fleisch nicht gesundheitsnachtheilig, sondern für Menschen genießbar ist, so hat der Sachverständige sofort eine Bescheinigung darüber auszustellen, in welcher das untersuchte Fleischstück beaufs. Feststellung der Identität genau beschrieben werden muß.

Die ertheilte Bescheinigung ist in dem betreffenden Verkaufsladen aufzubewahren und muß bei Vornahme einer polizeilichen Controlle jederzeit vorgelegt werden.

Entspricht das untersuchte Fleisch nicht den obigen Anforderungen, so hat der Sachverständige uns sofort davon Anzeige zu erstatten.

Zumiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 9 Mark, oder mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Schleudis, den 13. Januar 1880.

Die Polizei-Verwaltung.

Den Gerichtseingefessenen des königlichen Amtsgerichts zu Merseburg wird bekannt gemacht, daß im laufenden Jahre an den letzten Sonnabenden der Monate von 11 Uhr Vormittags ab ordentliche Gerichtstage in bürgerlichen Rechtsfreitagen im Sitzungszimmer des Gerichts abgehalten werden. Zu denselben können die Parteien ohne vorgängige Ladung und Terminbestimmung erscheinen und ihre Rechtsfreitagen vor dem Richter verhandeln. Selbstverständlich ist das Erscheinen beider Parteien erforderlich. Die Anmeldung geschieht beim Gerichtsdiener, welcher die Reihenfolge nach der Zeit der Anmeldung festzustellen hat.

Merseburg, den 10. Januar 1880.

Königliches Amtsgericht.

Rudolph.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen nachstehende, dem Gärtner **Friedrich Wilhelm Schildbauer** zu Rodendorf gehörige, im dasigen Grundbuche Nr. 14. eingetragene Grundstücke:

- 1) ein Wohnhaus mit Stall, geräumigem Hofraum und 18 Ar Hausgarten, mit 36 Mark jährlichem Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt,
- 2) das Planstück Nr. 102. der Karte Rodendorfer Flur von 9 Ar 50 QM. Ackerland, Reinertrag 5,55 Mark,

am 10. März 1880, Vormittags 11 1/2 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 12 März 1880, Vormittags 10 Uhr,

ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer-Mutter-Rolle sowie beglaubte Abschrift des Grundbuchsblattes können in unserm Bureau eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Lauchstädt, den 9. Januar 1880.

Königl. Preuss. Amtsgericht.

Der Subhastations-Richter.

Am 21. Januar, Vormittags 10 Uhr,

sollen im hiesigen **Kloster-Magazin** 82 Ctr. Roggenkleie in öffentlicher Auktion verkauft werden.

Königl. Depot-Magazin-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nach dem Abgange des mit dem 1. Januar 1880 in Ruhestand getretenen Procurators **Rühn**, haben wir den königlichen Regierungs-Secretair **Alingelste** in hieselbst zu seinem Procurator ernannt, wovon wir Alle, die es angeht, hierdurch in Kenntniss setzen.

Merseburg, den 31. December 1879.

Das Dom-Capitel.

Abt. von Münchhausen.

Sonnabend den 17. Januar, Mittags 1 Uhr,

sollen im Gasthause zu Anapendorf 100 Meter Knack zum Auslegen an den Mindestfordernden vergeben werden.

Bedingungen im Termine.

Der Ortsvorstand.

Jagd-Verpachtung.

Montag den 9. Februar d. J., Nachm. 1 Uhr,

soll die Jagdnutzung in hiesiger Flur auf weitere 6 Jahre vom 1. Februar 1880 bis dahin 1886, im Gasthause alhier unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Räpitz, den 13. Januar 1880.

Der Gemeindevorstand.

Thüringische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Bei Wärrerbude Nr. 14. in Flur Merseburg sollen

Montag den 19. Januar c., von Nachm. 1 1/2 Uhr ab,

eine Partie **Erlen-Rämme** und **Reißholz** meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Weiskensfeld, den 13. Januar 1880.

Die Betriebs-Inspection I.

Große Auction von Stahlfedern u. Haltern etc.

in Merseburg.

Sonnabend den 17. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, sollen im hiesigen **Maths-Kellerstraße** ca. 270 Grob neue gutgeschliffene Stahlfedern, 70 Dbd. Stahlfederhalter, 1 gr. Partie Roth- und Blaukiste, Ratt. Gummi und dergl. mehr, der geisteskranken verm. Frau **Sing** hier gebüdig, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Merseburg, den 12. Januar 1880.

A. Rindfleisch, Kreis-Auct. Comm.

Freiwill. Hausverkauf. In hies. Unteraltenburg ist ein in gutem Bauzustande befindl. **Wohnhaus** mit 6 Stuben u. Hof und **Garten** sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen durch den Kreis-Auctions-Commissar **Rindfleisch** in Merseburg.

Zuckerrüben

Herbstlieferung 1880 contrahiren wir jetzt pro Centner 1 Mt. 10 Pf. bei Rückgabe von 33 % gestr. Schnitzel und liefern den Saamen frei. Abschlüsse können im Comptoir gemacht werden.

Zuckerfabrik **Schafstädt**.

A. Hochheim & Co.

Das Hausgrundstück in Lauchstädt Nr. 173., bestehend aus zweistöckigem Wohnhaus mit Keller, Hintergebäude, Stallung, Hofraum und Garten, alles gut im Stande, ist preiswerth zu verkaufen. Keelle Bewerber erfahren Näheres im Hause daselbst.



Von Sonnabend den 17. Januar ab steht ein Transport Kühe und Kalben, hochtragende und neumilchende mit den Rälbern, „**Altenburger Race**“, bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger, Viehhändler.

Hälterstrasse 23. ist eine Grube Dünger billig zu verkaufen.

Nicht zu übersehen.

Bei mir ist noch ein großer Vorrath Gänsefedern zu verkaufen. Handelsfrau Hesselbarth, fl. Sixtstraße 19.

Eine in der ersten Etage befindliche herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, 4 Kammern, Küche, Speisekammer und allem Zubehör, ist jetzt zu vermieten und am 1. April 1880 zu beziehen.

Fr. Schreiber, Burgstraße 5.

Wohnungs-Vermiethung.

In meinem neubauten Wohnhause Galleische Str. 7. ist die I. und II. Etage, bestehend aus je 6 heizbaren Zimmern, 3 Kammern, Küche, Speisekammer, Keller und allem Zubehör, zu vermieten und 1. April d. J. oder früher zu beziehen.

W. Seaf, Zimmermeister.

2 Stuben mit Zubehör sind zu vermieten Windberg Nr. 5.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen hiesigen und auswärtigen Kunden zur Nachricht, daß ich nicht mehr Unterbreitestr. 17., sondern Unterbreitestr. 5. wohne.

Karl Hoffmann, Tischlermeister.

Auch ist daselbst eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Kammer und Küche, zu vermieten und Dieren zu beziehen.

Geräucherte Speckbücklinge

größte Sorte, pr. Kiste ca. 10 Pf., ca. 45—50 St. enth., 3 Mk., 3 Kisten 90 Pf. billiger, 6 Kisten 2 Mk. 40 Pf. billiger. Frische, grüne, ungefaltene

Heringe (Bratbücklinge),

welche in Butter oder Schmalz gebraten sehr delikatisch schmecken, die Hälfte billiger als Fleisch und doch ebenso nahrhaft sind, pr. volle 10 Pf. Kiste, ca. 45—50 Stück sehr große Heringe enthaltend, 2 Mk. 40 Pf., 3 Kisten 90 Pf. billiger, 6 Kisten 2 Mk. 40 Pf. billiger. Alles **zollfrei und franco** gegen Postnachnahme. Ferner offerire **ab hier** (also unfrankirt) frische, große Heringe in Körben à 37 Pfd. Netto = ca. 200 Stück, pr. Korb 6 Mk. 50 Pf. Verpackung, Kochrecepte, Preislisten gratis.

Gleichzeitig erlaube mir, meinen geehrten Abnehmern mitzutheilen, daß ich im Jahre 1879 von meinen verschiedenen Consum-Artikeln im Ganzen:

112,000 Pakete

mit der Post versandt habe, eine Zahl, welche von keinem meiner Concurrenten in Deutschland auch nur annähernd erreicht worden ist.

A. L. Mohr, Ottensen b. Hamburg.

Kochbücher

Allenstein, v. Davidis, in eleg. Einbänden
Schreiber

in P. Steffenhagen's Buchhandlung, Burgstr. 13.
Entgegennahme von Bestellungen auf Bücher u. Zeitschriften.

Seine ausgezeichneten, überall gerühmten

Pianinos

liefert frachtfrei zu Fabrikpreisen mit Probezeit gegen beliebige Rotenzahlung oder gegen Baar mit hohem Rabatt

Th. Weidenslaufer, Fabrik Berlin NW.

Echtes Klettenwurzel-Öl

von Carl Jahn.

Hoflieferant und Friseur in Gotha,

welches das Ausfallen und frühzeitige Ergrauen der Haare verhindert, das Wachstum derselben aber demasken befördert, daß in kürzester Zeit das schönste und kräftigste Haar zu sehen ist. Es belebt die bereits erlittenen Haare von Neuem und ist das beste Toilettenöl, vorzüglich auch für Kinder. Jedes Glas ist mit obiger Firma versehen und versiegelt mit Gebrauchsanweisung zu 75 Pf. und 50 Pf. in Merseburg allein echt zu haben bei Herrn Gustav Lots.

Bur gefälligen Beachtung.

Ich beschäftige mich jetzt mit ge- und außergerichtlichen Arbeiten aller Art, vermittelte Kauf- und Geldgeschäfte, halte Auktionen ab und bin in meinem Hause Breitestraße Nr. 7. von Morgens bis Abends jeder Zeit zu sprechen.

Merseburg, den 15. Januar 1880.

Gelbert, Kreisgerichts-Actuar, B. a. D.

Soeben erscheint und ist durch die Buchhandlung von

P. Steffenhagen hier, Burgstr. 13.,

zu beziehen:

Deutsche Geschichte. In Verbindung m. Anderen hrsg. v. Ludw. Stacke. I. Abth. Mit 15 Tafeln, 2 Karten u. 80 Holzschnitten. Preis nur 4 Mark.

Dieses Werk — mit Facsimiles gleichzeitiger Documente u. Miniaturen u. Reproduktionen d. ältesten Handschriften — reiht sich in Eleganz der Ausstattung vollständig an König's Literaturgeschichte an.

Probehefte zur gef. Einsicht liegen aus u. übersende ich solche auf Verlangen gern franco.



1880

Kalender-Ausverkauf,

um damit zu räumen,

empfiehlt billigt

Gustav Lots.

Perrücken

für Herren und Damen jeden Characters, künstliche Bärte empfiehlt zu den bevorstehenden Maskenbällen das Friseur- u. Färbegeschäft von A. C. Hoffmann, Burgstraße 24.

Gegen Husten
40 J. Wucherer's 40 J.
Gumi-Brust-Bonbons

bestbewährtes, sofort wirkendes, vollkommen unschädliches Mittel. Begutachtet von Dr. Rudolph von Wagner, Rgl. Hofrath u. o. ö. Professor a. d. Universität Würzburg. Zu haben in den beiden Apotheken hier.

A. Donnerhack

empfiehlt seine auf das Beste assortirte Maskengarderobe.

Um so schnell als möglich das

Glas- u. Porzellan-Geschäft, Seitenbentel Nr. 1.,

zu räumen, werden die Waaren unter dem Selbstkostenpreise abgegeben. Die Erben.

Noch heut

wie vor 25 Jahren, ist der Frucht-Saft G. A. W. Mayer's weißer Prust-Syrup bei Husten, Hals- und Prust-Leiden das beliebteste Haus- und Schugmittel.

Stets echt und frisch zu beziehen durch Herrn Gustav Lots, Merseburg.

Vertrauen können Kranke

nur zu einem solchen Heilverfahren fassen, welches thatsächliche Erfolge für sich hat. Die bereits in 2. Auflage erschienenen Specialbücher „Die Gicht“ und „Die Brust- und Lungenkrankheiten“ geben allen Jenen, die an

Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen etc. leiden, oder aber an einer Brust- oder Lungenkrankheit,

wie Schwindsucht u. bobinischen, neue Hoffnung, denn die darin enthaltenen Dante'schen Erfahrungen über glückliche Heilungen beweisen, daß selbst Schwerkrante oder anscheinend hoffnungslos darniederliegende nach die erlebte Hilfe finden. Kein Donator, ärztlicher Beirath vielmehr unentgeltlich! Jedes der obigen Bücher kostet 50 Pf. — Prospect gratis und franco durch Th. Hohenheimer, Leipzig und Basel.

Der Umtausch sämtlicher

4 1/2 % Berlin-Stettiner Eisenb. Prt.,
4 1/2 % Hannover-Altenbeker do.
5 % Cöln-Mindener do.

in

Preuss. 4 proc. consolid. Anleihe

gegen

3 1/4 Procent Prämie

hat bis 5. Februar c. zu erfolgen und bitte ich mir die Stücke ehemöglichst spätestens bis 2. Februar c. zu überliefern. Die nicht umgetauschten Stücke werden vom 1. April bezüglich 1. Juli c. ab zinslos.

Zu mündlicher Auskunft bin ich stets gern bereit.

Friedrich Schultze,
Bankgeschäft,
Merseburg a. S.

Maskengarderobe.

Zu den bevorstehenden Maskenbällen empfehle ich meine Damen-Maskengarderoben.

Frau Fröbel geb. Schmieder,
Oberaltenburg 19.

Bürger-Verein für städtische Interessen.

General-Versammlung

Montag den 19. Januar, Abends 8 Uhr, im Tivoli.

Tagesordnung:

- 1) Vorsitzenden-Wahl;
- 2) Bericht der Rechnungs-Revisoren;
- 3) Fragekasten.

Der Vorstand.

117. Auction im städtischen Leihause zu Leipzig

am 1. März u. c. und folgende Tage

worin die im Januar, Februar, März und April 1879 verpfändeten Pfänder Lit. L. Nr. 42847 — 82878 zur Versteigerung gelangen, und zwar in der Ordnung, daß mit Gold, Silber und Juwelen begonnen wird.

G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14/15.,

Fabrik engl. Biscuits und Conditorei-Waaren,

empfiehlt

Pfannenkuchen und Spritzkuchen vorzüglichster Qualität,

Windbeutel und Baisers mit und ohne Schlagfahne,

Blätterrollen mit Schlagfahne,

Mohrenköpfe und Kaiserschnitte mit Crém gefüllt,

Leipziger Lerchen mit Himbeer und Macronen-Füllung,

Bunte Schüssel in größter Mannigfaltigkeit,

Chocoladenrollen mit Schlagfahne,

Marzipan-Macronen mit und ohne Füllung,

Nürnberger Lebkuchen in Packeten,

engl. Biscuits und Cakes in 30 verschiedenen Sorten,

Mandel-, Streusel- und Apfelkuchen täglich frisch,

Blätterstücken mit und ohne Füllung,

Fondants, f. Desserts und Chocoladen in größter Auswahl.

Bestellungen auf **Torten** jeder Art werden solid und billigst ausgeführt.

Feigen-Kaffee!

(prämiiert auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879)

aus der Berliner Sichorien-Fabrik Actien-Gesellschaft vormalig H. L. Voigt, in absolut reinster Qualität u. wegen besserer Conservirung seines Aromas in Blechbüchsen verpackt, halten stets Lager:

Hermann Rabe, Louis Zimmermann, Gustav Elbe, Otto Schauer.

Friedrich Schulze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfiehlt sich bei **billigster Provisionsberechnung** zum

An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten u. Wechseln,

Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- u. Dividendscheine,

Besorgung neuer Zinsbogen.

Verloosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Übernahme nach den Sätzen der Reichsbank,

Ertheilung von Wechsel-Darlehen,

Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.

Zur **sicheren Capital-Anlage** halte ich jederzeit 4, 4½ und 5 % ige Werthe vorrätzig.

In Folge alter, sehr günstiger Abschlüsse liefere als langjährige Specialität billigst

eisernes Bau-Material:

Besterheini.-Schmiedeeis.

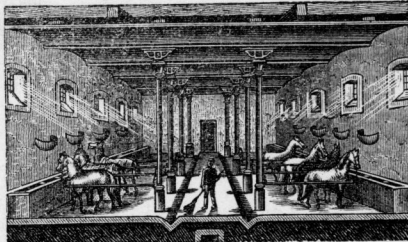
I Träger,

ab meinem Lager oder ab Werk,

gebr. Eisenbahnschienen,

schmiedeeis. Anker,

(Längsanker, Maueranker),



Schmiedeeis. Dächer,

gusseiserne Bausäulen,

Ankerplatten,

Fenster etc.,

eiserne Kuhringe.

Alles vollständig fertig zum Aufstellen.

Preisverzeichnisse und Kostenanschläge frei jeder Fabrikation unentgeltlich.

E. Leutert in Halle a.S. (Giebichenstein),

Eisengießerei & Maschinenfabrik.

Maskenball.

Der **Bürgerschützen-Gesangverein**

veranstaltet

Sonntag den 25. Januar 1880

in den festlich decorirten Räumen der

Kaiser Wilhelms-Halle

einen **Maskenball**, woran auch Nichtmitglieder — soweit es der Raum gestattet — Theil nehmen können.

Billets für **Masken** und **Zuschauer** im Saale à **1 Mk.**, sowie Galleriebillets à **50 Pf.** sind zu haben bei den Herren **Steger**, Mälzerstraße, **Maurer**, Preußerkstraße, **Seidewitz**, Hälterstraße, und **Ed. Hoffmann**, Cigarrenhandlung, Sigriststraße. **Der Vorstand.**

Montag den 19. d. M., Abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Mittheilungen u. Vorleg. der Jahres-Rechnung;
- 2) Wahl zweier Rechnungs-Revisionen;
- 3) Stiftungsfest-Angelegenheit;
- 4) Beitrags-Sachen.

Um Einkieferung sämtlicher Bibliothekstücke wird ergebnis gebeten.

Der Vorstand.

Sonntag den 8. Februar 1880

Maskenball

des **Dilettanten-Vereins**

in den festlich geschmückten Räumen des

„Tivoli“.

Anfang 7 Uhr Abends.

Polonaise beginnt Punkt 8 Uhr.

Nichtmitglieder können an diesem Feste theilnehmen. **Billets** für **Masken** und **Zuschauer** à **1 Mk.** bei den Herren Kaufmann **Matto**, H. Ritterstraße, **Geyer**, Unteraltenburg 59, Consumverein, Restaurateur **Richard Nürnberger**, Schlossermeister **Franz Frauenheim jun.**, gr. Ritterstraße.

Billets an der Abendkasse 1,25 Mk.

Das Festcomité.

Einen Lehrling sucht zu Ostern

F. Hartmann, Bäckermstr., Delgrube 25.

Zu Ostern wird ein Lehrling gesucht von

R. Bergmann, Seilermeister am Markte.

geleistet und mit seinem Boot manchem Ueberschwemnten Rettung gebracht. Jetzt wird der Name des wackeren Sportsmanns wieder in Wien mit Verehrung genannt, denn er hat in Verbindung mit zwei anderen wackeren Männern, den Ingenieuren Huber und v. Knopfl, den Ueberschwemnten in Pfaffenau am rechten Ufer des Wiener Donaukanals Rettung unter sehr gefährlichen Umständen gebracht. Die Rettungsepisode wird vom „Wiener Tagebl.“ wie folgt erzählt: Die genannten drei Herren begaben sich mit dem rasch flott gemachten Boot auf das überschwemmte Gebiet und ihrer aufopferungsvollen Thätigkeit gelang es, 26 Personen, die in höchster Gefahr schwebten, in ihr Boot aufzunehmen und an sicheres Land zu bringen. Drei vorangegangene Versuche Anderer, dies zu bewerkstelligen, mißlungen gänzlich wegen des herrschenden Sturmes. Während das Rettungswerk vollzogen wurde, baten zwei Leute, die sich auf das Dach ihrer Baracke geflüchtet hatten, scheinlich um Rettung. Leider konnten sie nicht mehr aufgenommen werden, da das Boot, ohnehin schon ungemein beladen, bei dem unangünstigen Winde sicherlich umgekippt wäre. Die beiden bedauernswerthen Menschen schienen verloren; da sie bereits nahezu in Starckampf verfallen, nicht länger die Kraft besessen hätten, bis zur Rückkehr des Bootes sich aufrecht zu erhalten, einten sich die Führer des Bootes zu folgender schönen That: Die beiden Ingenieure nahmen die fatale Position der zwei Rettungsbedürftigen auf dem Dache ein, während diese selbst in das Boot genommen wurden. Herr v. Zubovics als dem geschicktesten Ruderer fiel die Aufgabe zu, seine Pflegebefohlenen in Sicherheit zu bringen. Nachdem dies geschehen war, ruderte er rasch zu den beiden auf dem Dache der gefährdeten Baracke gelassenen Ingenieuren zurück, um sich mit denselben sofort wieder zu neuen Rettungsarbeiten zu verbinden, die sicherlich die höchste Anerkennung verdienen.

London. (Attentat in der Kirche.) Ueber ein Attentat in einer Londoner Kirche wird folgendes Nähere berichtet: Die hiesige St. Peter-Kirche in Hatton-Garden, gemeinhin die italienische Kirche genannt, war am Sonnabend Vormittag der Schauplatz einer furchtbar aufregenden Scene. Die 10-Uhrmesse wurde gerade von dem ehrwürdigen Pater Bafanowski celebrirt, einem polnischen Priester, der als Caplan der hier lebenden Polen befaßt und dem die Kirche gelegentlich zu gottesdienstlichen Handlungen geöffnet ist, als bei der Erhebung der Hostie vom Schiff der Kirche ein Schuß abgefeuert wurde, dessen Kugel den Altar traf. Der dienstthuende Wehner flüchtete sich sofort nach der Sacristei, schloß die Thür hinter sich ab und machte es dadurch dem ihm folgenden Priester unmöglich, sich gleichfalls zu retten. Hier gab der Attentäter zwei weitere Schüsse ab, die in der Sacristeithür und über derselben einschlugen. Pater Bafanowski flüchtete sich nunmehr hinter den Altar, wurde jedoch von seinem Angreifer auch dahin verfolgt; schließlich lief der Gehegte nach dem Schiff der Kirche und entging glücklicher Weise den beiden ihm nachgeschickten Kugeln. Der Attentäter sprang nunmehr nach der Rückseite des Altars, ergriff einige der massiven Leuchter und warf sie mit solcher Gewalt zu Boden, daß sie in Stücke zerprangen; dann stieg er die Treppen des Altars empor und riß die Thür und das Gitterwerk des Sacramentshäuschens ab und zerbrach die Monstranz und den Kelch; schließlich brachte er noch den gefüllten Weibbrodbehälter zu Tage. Unterdessen war der gleichfalls zeretzte Altarvorhang durch die von den Leuchtern gefallenen Lichter in Brand geraten, wobei die Altardecke, ein wahres Kunstwerk, dessen Werth auf mindestens 140 Pfd. St. geschätzt wird, nicht ohne schwere Beschädigungen davonkam. Der Altarplatz war von zerbrochenem Glas, Leuchtern, Metall und Holzwerk wie befällt. Alles dies war das Werk weniger Augenblicke. Einem anderen Priester zufolge betrat der Attentäter, sein Name ist Schoffa, die Kirche mit bedecktem Haupte und rief laut den Betenden zu: „Macht, daß ihr fortkommt!“ stieg einige Altarstufen hinauf, legte auf den Priester an und feuerte seine Waffe ab. Der Attentäter wurde durch den Pater Kroll entwaftet; Schoffa versuchte demselben nunmehr mit dem Dolch beizukommen, wurde jedoch durch die Frau daran verhindert, die mit einigen leichten Schnittwunden davonkam. Die unterdessen herbeigeholten Polizisten entrißen Schoffa den Dolch und führten ihn nach dem Zuchtpolizeihof in Clerkenwell. Beim Verhör macht der Attentäter folgende Aussage: Mein Name ist Alexander Schoffa, ich bin 85 Jahr alt, Asphaltarbeiter und geborener Italiener und wohne Nr. 37, Great Saffron-Hill. Dem Polizisten gegenüber soll sich der Gefangene geäußert haben: Ich wollte den Priester tödten. Er wurde unter ärztliche Aufsicht gestellt, um zu erfahren, ob er geisteskrank sei.

Politische Rundschau.

Se. Majestät der Kaiser empfing am 15. Vormittags den Oberstkämmerer Grafen von Kobern, den Vice-Ober-Ceremonienmeister Grafen zu Eulenburg und demnächst den Hofmarschall Grafen Perponcher, nahm den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Pückler und später den des Geheimen Hofrathes Vork entgegen und arbeitete Mittags mit dem Kriegsminister, General der Infanterie von Rameke und dem Chef des Militär-Cabinetts, Generalleutnant v. Albedyll. Um 5 Uhr findet bei den kaiserlichen Majestäten ein Diner von einigen Gedecken statt, zu welchem Se. Kaiser, und königl. Hoheit der Kronprinz, Se. königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg, der Staatsminister Dr. Lucius, der Unter-Staatssecretar Homyer, der General der Infanterie v. Stülpnagel, die Generalmajors v. Verby du Bernois, Libbertz, v. Meerfeldt-Halleßen und v. Schenk, der Vice-Ober-Ceremonienmeister v. Roeder und mehrere Abgeordnete, u. A. der neuer-nannte Präsident des Ober-Landesgerichts der Provinz Hannover in Celle, Kühne, der Wirkliche Geheimre Obergerichtsrath Horstmann, der Landesdirector Dr. Wehr aus Danzig, der Kammerherr Graf Schwerin-Schwerinsburg u. Einladungen erhalten haben.

Da der diesjährige Geburtstag des Kaisers auf Montag nach Palmara, in die stille Woche fällt, so hat das Kultusministerium Veranlassung genommen, durch einen besonderen Erlaß die übliche Schulfeyer auf den Tag vor Schluß des Semesters, auf Freitag den 12. März, zu verlegen.

Zu Berlin steht eine Erziehungswahl zum Reichstage bevor. Der Reichstagsabgeordnete Hoffmann, der den 2. Berliner Reichstagswahlkreis vertritt, hat aus Gesundheitsrückichten sein Mandat niedergelegt. — Bei der im Kreise Zabern am 14. für den früheren Abgeordneten Schneegans stattgehabten Erziehungswahl zum Reichstage wurde der Fabrikant Gelbenberg (Autonomist) mit fast an Einstimmigkeit grenzender Majorität gewählt.

Im Abgeordnetenhaus erörterte am 14. bei der fortgesetzten Generaldebatte über die Verwaltungsgeetze zunächst der Abg. v. Jedlitz (Mittelhaufen) den Standpunkt der freiconservativen Fraktion. Letztere ist mehr als die Conservativen mit den leitenden Gesichtspunkten und den Hauptbestimmungen der Gezegetwürfe einverstanden, und nur in Betreff der Frage, ob die vorgeschlagene Organisation schon jetzt auf diejenigen Provinzen, welche die Kreisordnung z. nicht besitzen, auszudehnen ist, waltet bei Herrn v. Jedlitz und seinen politischen Freunden Bedenken ob. Der Abg. Richter begündete sodann die entschieden ablehnende Haltung der Fortschrittspartei den Vorlagen gegenüber, so lange nicht der Grund einer Landgemeinde-Ordnung gelegt sei. Hierauf trat der Minister des Innern für die Vorlage ein und hob dem Abg. Richter gegenüber hervor, daß die vorgelagten Geetze keineswegs einen bureaukratischen Character trügen, daß sie vielmehr den Selbstverwaltungs-Gebanken nach verschiedenen Richtungen hin zum Ausdruck brächten. Betreffs der Frage der Nachsektion bemerkte der Minister, daß die Bedeutung in der Prov. Corr. deshalb erfolgt sei, um eventuell Neuforderungen des Abgeordnetenhauses hierüber herbeizuführen. Die Regierung halte die Erledigung der Verwaltungsgeetze für eine Nothwendigkeit, und er, der Minister hoffe, daß nach einigen Sitzungen der Commission, welcher die Vorlagen auch seinem Wunsche gemäß übergeben würden, sich die Neigung herausstellen werde, noch im Laufe der Session resp. Nachsektion die Vorlagen zu erledigen. Der Abg. v. Wedell-Biesdorf erklärte, daß die Conservativen nöthigenfalls auch auf eine Nachsektion eingehen würden, wogegen Abg. Winthorst der Abneigung des Centrums gegen eine Nachsektion Ausdruck gab. Der letztere Redner sprach sich u. A. sehr entschieden gegen die Uebergangsbestimmungen und die Zusammenlegung der hannoverschen Landdrostkreise aus.

Das Abgeordnetenhaus setzte am 15. die erste Verathung der Gerichtsorganisationsgeetze fort. Nachdem der conservative Abg. v. Wehbrauch sich für die Vorlage ausgesprochen, gab der Abg. Richter einen längeren Rückblick über die Entstehung der Provinzial- und Kreisordnung, um die Verantwortung mancher Mißgriffe in denselben von den Liberalen abzulehnen, und hat schließlich, die Mitglieder seiner Partei nicht, wie den Abg. von Sybel, immerfort mit grundlosen Verdächtigungen z. anzugreifen. Abg. Tiedemann tadelt, daß v. Heermann das Parteinteresse in diese rein sachliche Debatte gezogen. Abg. Gneist hält die Forderung zunächst einer Landgemeinde-Ordnung für unberechtigt, sie wäre 1808 gemacht worden, wenn es bei den Tausenden kleiner Gemeinden, die ihre Lasten nicht selbst tragen können, angängig gewesen wäre. Er erwartet den Ausbau der neuen Einrichtungen von der Erfahrung der Zukunft. Unvollendet könne der Bau nicht bleiben. Abg. Eilers findet, daß auch Hannover die vorliegenden Geetze leicht seinen alten Einrichtungen anpassen könne. Abg. Dr. Petri erklärte, daß die nachsässigen Abgg. für Einführung der Uebergangsbestimmungen nicht stimmen könnten; sie wollten Einführung der neuen Organisation ganz und voll wie in den alten Provinzen. Hierauf wurde die Discussion geschlossen und die Vorlage an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Ausland.

In Pest sind neuerdings die Uuelle zwischen hochadligen Personen welche wegen gewisser unsauberer Vöriengeschäfte durch die Presse an den Pranger gestellt worden, und den bezüglichen Redacturen an der Tagesordnung. Das Adelskafino hat bisher für die angegriffenen Kavaliere Partei genommen. So hat dieser Klub, nachdem der Journalist Verhovay den Grafen Paul Fesetics und Genossen als „Banditen im Frack“ bezeichnet hatte, den Baron Mathényi, einen guten Schützen, beauftragt, den Angreifer, trotzdem Verhovay Mathényi mit keiner Silbe beleidigt hatte und die Anlagen gegen Fesetics durch Documente beweisen konnte, auf Pitonen zu fordern. Das Uuelle hat stattgefunden, Verhovay wurde lebensgefährlich verwundet, befindet sich jedoch jetzt auf der Besserung. Das oblige Casino ist durch diesen und frühere Vorgänge bei der Pesther Bevölkerung so verhaßt geworden, daß Studenten- und Volksumulte, sich täglich vor dem Gebäude abspielen, die Fenster desselben eingeworfen werden, die Polizei Verhaftungen vornehmen, das Militair zur Wiederherstellung der Ruhe einschreiten muß zc. Die Staatsanwaltschaft hat nunmehr ihre Aufmerksamkeit auf die bezeichneten „Ehrenhändler“ gerichtet und von der obersten Behörde ist die Weisung ergangen, die strafgerichtliche Untersuchung so schnell als möglich zu beginnen.

Am 13. ist die diesjährige ordentliche Session der französischen Kammer eröffnet worden. Die Deputirtenkammer wählte Gambetta mit 259 von 308 Stimmen wieder zum Präsidenten, Bierzig von den abgegebenen Stimmzetteln waren unbeschrieben oder ungültig. Zu Vicepräsidenten Briffon, Sénard und Bethmont wiedergewählt, die Wahl des vierten Vicepräsidenten, sowie die Wahl der Dußatoren und der Secretaire wurde bis zur nächsten Sitzung verschoben. — Der Senat wählte am 14. Martel wieder zum Präsidenten und den Grafen Rampon, Pelletan und Calmon zu Vicepräsidenten.

London. Der Prozeß gegen die Fenier Thomas Brennan, Davitt Daly und Killen wegen aufrührerischer Reden ist am 16. in Dublin zur Verhandlung gelangt.

In Italien ist nächstens wieder eine Ministerkrise zu erwarten, da die Mehrheit des Senats derselben Meinung ist wie die Commission, die sich soeben wieder gegen die Aufhebung der Wahlsteuer aussprach.

In Spanien dauert die politische Gährung fort. Die der Opposition angehörigen Senatoren und Deputirten halten sich andauernd den Verathungen der Cortes fern. Der Ministerpräsident Canovas del Castillo bemüht sich, mit denselben einen Ausgleich herzustellen. Wie ver-

lautet, dürfte der Ministerpräsident, wenn seine Bemühungen erfolglos bleiben sollten, der Majorität der Cortes vorschlagen, die Mandate der fernbleibenden Deputirten für erloschen zu erklären. Nach der Ansicht Anderer soll Canovas beabsichtigen, die Auflösung der Cortes vorzuschlagen. Der Marschall Martinez Campos soll Sagasta seine Unterstützung zugesagt haben, wenn der König Mitglieder der liberalen Partei in die Regierung berufen würde.

Das Gerücht von einem förmlichen Bruch zwischen der Pforte und Griechenland in der Grenzfrage ist unbegründet, jedoch ist die Wiederaufnahme directer Verhandlungen zweifelhaft. — Die von den Bulgaren in Philippopel gewaltsam in Besitz genommene griechische Patriarchatskirche ist der dortigen griechischen Gemeinde wieder übergeben worden.

Die montenegrinische Regierung weigert sich der Pforte gegenüber, Commissäre zur Entgegennahme der Cessionssurkunde über das abzutretende Gebiet zu ernennen, und verlangt, daß die Pforte zuvor die Bevölkerung von Gussinje entwaffnen und die zahlreichen, nach Gussinje herbeigeströmten Albanesen in die Heimath zurückbefördern möge. — In der jetzt zur Oeffentlichkeit gelangten Circularenote der montenegrinischen Regierung vom 26. Decbr. wird die Pforte der systematischen Verzapfung der Uebergabe Gussinje's und Plava's, der planmäßigen Aufwiegelung der Albanesen und der Zweideutigkeit bei den Unterhandlungen beschuldigt. Der Pforte wird alle Schuld zugeschoben für die jetzige Zuspitzung des Streitfalles, welcher Montenegro dadurch, daß das Fürstenthum genöthigt sei, eine bedeutende Truppenmacht unter den Waffen zu halten, materiell zu ruiniren drohe. Montenegro beansprucht hierfür eine Entschädigung von 2 Mill. Fres. und verspricht, vorläufig das vertragswidrige Verhalten der Pforte und den Friedensbruch seitens ihrer Unterthanen nicht als einen Kriegsfall oder Bruch mit der Pforte anzusehen, verlangt aber von den Vertragsmächten energische Abhülfe.

Die zuständige Behörde der preussischen Kirchenpolitik.

In Rom soll seit Anfang d. J. ein Blatt unter dem Namen „Auroca“ erscheinen, dem man Eingebungen aus dem Vatikan zuschreibt. Ein Artikel dieses Blattes mit der Ueberschrift: „Bismard und der Vatikan“ ist kürzlich von der „Germania“ in Berlin überjagt und vollständig mitgetheilt worden und dann in andere deutsche Zeitungen übergegangen.

Der erwähnte Artikel führt den Satz aus, die auf dem Gebiete der preussischen Kirchenpolitik schwebenden Ausgleichsversuche seien in ihrem Ausgang lediglich von dem Fürsten Bismard abhängig.

Die kirchenpolitische Gesetzgebung Preussens ist aber, entsprechend den geordneten Ressortverhältnissen, von dem Kultusminister, allerdings im Einverständnis mit dem Gesamtministerium und auf Grund königlicher Ermächtigung, im Landtag eingebracht, vertheidigt und zur Annahme geleitet worden. Auf diesem Wege kann die preussische Kirchengesetzgebung auch allein eine etwaige Weiterentwicklung erfahren. Ueber die Beschwerden der katbolischen Kirche sich zu unterrichten, das Ob und Wie einer etwaigen Abhülfe zu erwägen und die entsprechenden Maßregeln zuerst im Staatsministerium und dann, nach eingeholter Allerhöchster Zustimmung, dem Landtag vorzuschlagen, würde Aufgabe des preussischen Kultusministers sein. Die preussische Kirchengesetzgebung ist ein Zweig der innerstaatlichen preussischen Politik auf einem Gebiet, dessen Bearbeitung dem Kultusminister in erster Linie obliegt.

Es ist demnach ein vergebliches Bemühen, den deutschen Reichskanzler als den alleinigen, oder auch nur hauptsächlichlichen Träger einer Verantwortlichkeit hinstellen zu wollen, welche wesentlich auf andern Schultern ruht.

Dieser Argumentation scheint eine auffällige Unkenntniß, vielleicht auch eine absichtliche Verkennung der preussischen Staatsverhältnisse zu Grunde zu liegen. Fürst Bismard ist der verantwortliche Leiter der deutschen Reichspolitik. Die Angelegenheiten der innern preussischen Politik gehören lediglich insofern zu dem Kreise seiner Zuständigkeit, als er in seiner gleichzeitigen Eigenschaft als Vorsitzender des Staatsministeriums für die unter seiner Mitwirkung und Gutheißung getroffenen Maßnahmen der Staatsregierung die Verantwortlichkeit seiner Ministercollegen theilt.

ABC. Politischer Rückblick auf das Jahr 1879.

VI.

Nachdem sich Rußland von dem ersten Schrecken, den der Mordanfall auf den Kaiser Alexander verbreitet hatte, einigermaßen erholt und nachdem sich gezeigt, daß der in Folge dieses Attentates verhängte Belagerungszustand das allgemeine Verkehrsleben nicht allzu sehr beeinträchtigte, so wandte sich die öffentliche Meinung des russischen Volkes mit Vorliebe den auswärtigen Verhältnissen zu. Wir erwähnten bereits der gereizten Stimmung gegen Deutschland und Oesterreich. Diese steigerte sich nun von Tag zu Tage. Einerseits trug dazu bei, daß die Oesterreicher auf der Balkanhalbinsel mehr und mehr an Halt gewannen und daß die Diplomatie darüber verhandelte, das ihnen bezüglich Bosniens und der Herzegovina übertragene Mandat auf den Sandschat Novibazar auszuüben. Andererseits hatten die panslavistischen Heereien bei den Russen einen so intensiven Haß gegen das Deutschthum groß gezogen, daß der Ausbruch desselben längst zu erwarten gewesen war. Jetzt machte sich dieser Haß zunächst in einer heftigen Anfeindung der in Rußland lebenden Deutschen, auch der deutschen Bevölkerung in den russischen Ostsee- Provinzen Luft und dann veranlaßte derselbe eine äußerst feindselige Zeitungspolemik gegen Deutschland, die um so bedeutungsvoller war, als die dem Petersburger Cabinet nahe stehenden Organe nicht allein in dieselbe einstimmen, sondern darin sogar die Führerrolle übernehmen.

Der Zeitungskrieg, der so von russischer Seite eingeleitet war, würde wenig Aufsehen erregt haben, wenn man nicht in ganz Europa die Ueber-

zeugung gehegt hätte, daß hinter demselben, als die eigentlich leitende Kraft, die russische Regierung stände. Zugleich traten Gerüchte auf, nach denen Fürst Gortschakow in Paris Verhandlungen wegen eines Bündnisses gegen Deutschland angeknüpft haben sollte, und bekannt werdende Thatsachen ergaben, daß diese Gerüchte nicht ganz unbegründet sein konnten. Eine Reihe anderer Fakta schien die offizielle Feindseligkeit unbedingt zu bestätigen. Der russische Großfürst-Thronfolger machte in der zweiten Hälfte des Monats August eine Reise nach Stockholm, der man eine für Deutschland nichts weniger als günstige Bedeutung beimaß, zumal gerade der Zarewitsch als die eigentliche Stütze der panslavistischen Partei. Kaiser Alexander hatte sich persönlich noch kurz vorher als der treueste Freund des deutschen Kaisers gerirt und seinen Besuch zur goldenen Hochzeit des Letzteren bereits in Aussicht gestellt, aber plötzlich erfolgte die Absage, mit ganz nichtsagenden Gründen motivirt. Der Großfürst Nikolaus hatte auf einer Reise Berlin passirt, aber alle offiziellen Besuche unterlassen, angeblich weil er incognito reiste, was jedoch thatsächlich nicht der Fall gewesen. Die in Umlauf gesetzte Nachricht, der Kaiser Alexander werde dem Kaiser Wilhelm in Genu einen Besuch abstatten, wurde in der schroffsten Weise von der russischen offiziellen Presse dementirt. Ein Gleiches geschah bezüglich einer andern Nachricht, wonach Kaiser Alexander nach Zügenheim gehen sollte u. s. f.

Im Allgemeinen ging die Ansicht dahin, daß diese feindseligen Akte nicht dem Kaiser Alexander persönlich anzurechnen seien, sondern daß er sich der mächtigen panslavistischen Strömung gegen seine eigne Regierung fügen müsse. Da gleichzeitig die Nachricht von russischen Truppen-Ansammlungen im ehemaligen königreiche Polen in Umlauf kam, so schien es momentan, als ob der Moment eines Krieges gegen die ehemals so eng befreundete Macht nicht mehr fern sei. Doch da trat eine entscheidende Wendung ein, veranlaßt durch die Zitterbewegung unreser Kaiser's Wilhelm.

Kaiser Wilhelm beauftragte den General-Feldmarschall von Manteuffel, der bekanntlich seit lange beim Petersburger Hofe persona grata gewesen, an der Spitze einer militärischen Deputation nach Warschau zu reisen, um dort am 28. August den Kaiser von Rußland bei Gelegenheit seiner Anwesenheit behufs Truppen-Inspektionen zu begrüßen. Freiherr von Manteuffel hatte unzweifelhaft geheime Instruktionen, er führe von Warschau einen äußerst lebhaften Depeschverkehr mit Berlin, worin er schließlich unserm Kaiser die dringende Einladung Alexanders II. zu einer Zusammenkunft in dem kleinen russischen Grenzstädtchen Alexandrowo übermittelte. Am 2. September reiste Kaiser Wilhelm dorthin ab, am 3. fand Vormittags eine Unterredung zwischen beiden Kaisern statt, worauf sich dieselben trennten, um sofort die Reise fortzusetzen. So kurz die Entree gewesen, so war sie doch für die Gestaltung der Dinge entscheidend, denn von diesem Augenblicke an war die eigentliche Kriegesgefahr beseitigt.

Aber der alte Glaube an die unbedingte Zuverlässigkeit der russischen Freundschaft war in Deutschland ein für alle Male zerstört und auch die Zusammenkunft von Alexandrowo vermochte unserm Reichskanzler nicht, die für die schlimmsten Eventualitäten eingeleiteten Schritte rückgängig zu machen. An demselben Tage, an welchem sich die Blicke ganz Europas nach dem kleinen russischen Grenzstädtchen richteten, verkündigten unsere Officiosen, daß Fürst Bismard Mitte September dem Grafen Andraffy in Wien einen Besuch abstatten werde. Am 21. September traf er in der That in der Kaiserstadt an der Donau ein, wo er zunächst der Gegenstand zahlreicher Ovationen wurde. Inzwischen die Reise war nicht allein ein Akt der Courtoisie, sondern sie hatte auch sehr ernste Verhandlungen zum Zwecke, die zwischen dem Fürsten Bismard einerseits und dem Kaiser Franz Josef, dem Grafen Andraffy und dem Baron Haymerle andererseits geführt wurden. Es handelte sich dabei erstens um Abmachungen zur Regelung der volkswirtschaftlichen Beziehungen, zweitens aber um den Abschluß eines Defensiv- und Offensivbündnisses. Eingedenk der alten Freundschaft und namentlich seiner persönlichen Beziehungen zum Kaiser Alexander mag es unserm greisen Kaiser Wilhelm schwer geworden sein, in dies Bündniß zu willigen, indem er dasselbe jedoch unterzeichnete, war mit einem Federzuge den russischen Panslavisten und der gegen Deutschland intrigirenden russischen Diplomatie eine schmachliche Niederlage bereitet. Rußland war dadurch absolut isolirt worden, denn Frankreich, welches sich gegen die russischen Einküsterungen schon vorher sehr kühl verhalten hatte, wandte sich jetzt entschieden ab und auf einem Banket in Manchester erklärte am 16. October der englische Minister des Auswärtigen, daß der Abschluß des erwähnten Bündnisses bei der Neigung Rußlands zur Expansion mit Freuden begrüßt werden müsse. Diese Erklärung machte um so mehr Aufsehen, als in demselben Augenblicke, während sie abgegeben wurde, der Prinz von Wales und der Großfürst-Thronfolger von Rußland bei ihrem gemeinschaftlichen Schwiegervater, dem Könige von Dänemark, in Kopenhagen weilten und aus der freundschaftlichen Harmonie ihres Besammentreffens für Deutschland ungünstige Folgen hätten erwartet werden können, wenn nicht jene Worte des Marquis von Salisbury, des englischen Ministers, zur rechten Zeit darauf hingewiesen hätten, daß zwischen den Forderungen der realen Politik und den persönlichen Sympathien zweier Thronfolger eine weite Kluft besteht.

Die Niederlage Rußlands war eine so vollständige daß das Petersburger Cabinet nunmehr nothgedrungen einlenken mußte. Die russischen Press-Organe erhielten die Weisung, sich einer mäßigeren Sprache in Beziehung auf Deutschland zu befleißigen. Der Zarewitsch entschloß sich mit seiner Gemahlin zu persönlichen Besuchen in Wien und Berlin. In unserer deutschen Reichshauptstadt trafen die russischen Herrschaften am 16. November ein. Sie wurden hier mit allen Ehren empfangen, aber auf die politischen Beziehungen dürfte ihre Anwesenheit keinen Einfluß gehabt haben. Diese werden sich wohl schwerlich jemals wieder in der ehemaligen Weise gestalten.

Der Kopf auf der Mauer.

Kriminalnovelle von H. Engelke.

(Fortsetzung.)

Aber auch nach einer anderen Seite schien er verwandelt. Er hatte seine joviale Frische durchaus verloren, seine sprichwörtliche Heiterkeit hatte einem gewissen Ernste und einer Zurückhaltung Platz gemacht, die in der Stadt verschieden gedeutet wurden. Die einen meinten, der Justizrath sehne sich nach dem alten, einsamen Leben zurück und wisse nun nicht, wie er das Verhältniß zu der Hausdame, die sich in der ganzen Stadt die ungetheilteste Anerkennung erworben, lösen sollte, die anderen meinten, er sei auf seine alten Tage in Helene verliebt. Die letztere Meinung stand aber im großen und ganzen vereinzelt da, weil es an jeder Thatsache fehlte, welche diesen Schluß direct zu rechtfertigen im Stande gewesen wäre. Der Justizrath übte eine eiserne Gewalt über sich. Sein Auftreten Helene gegenüber war sowohl im Hause als außerhalb desselben aus einem ruhigen freundlichen und gleichzeitig chverbeigen Ernste gegen das Mädchen zusammengesetzt, so daß Helene selbst in ihm nichts anderes als einen wohlwollenden Herrn erblickte. Im Hause kam er nur zu den Mahlzeiten und Abends mit ihr zusammen, wo dann regelmäßig der Oberpfarrer auf zwei Stunden den alten Freund besuchte. Die übrige Zeit des Tages sah er sie fast nie. Helene waltete ungestört im großen Hause und hatte, wenn sie im Garten zu thun, keine Ahnung davon, daß hinter der Gardine im Arbeitszimmer des Justizrathes Augen jeden ihrer Schritte verfolgten.

Freilich dauerte es lange, daß der Oberpfarrer bei seinen täglichen Besuchen zu begreifen anfang, wie es um den armen Freund stand. Gerade der Umstand, daß der Justizrath, wenn er mit dem Freunde allein war, nie über Helene sprach, und wenn der Oberpfarrer das Gespräch auf sie brachte, kurz abbrach, die Thatsache, daß der Justizrath sein früher ausgesprochenes Project, sich vermählen zu wollen, mit keiner Silbe mehr berührte, alles dieses gab dem Oberpfarrer gerade erst recht die Ueberzeugung, daß sein Freund sich ernstlich mit Heirathsplänen trug. Nun und immermehr konnte der Oberpfarrer eine solche Verbindung gut heißen und zugeben. Die achtzehnjährige, frische, blühende und lebensfrohe Helene an einen Mann von sechzig Jahren fesseln, schien dem Oberpfarrer ein so haarsträubender Gedanke, daß er wahrhaft vor dem Augenblicke zitterte, daß der Justizrath ihm seine Neigung zu dem Mädchen gestohlet und mit Heirathsplänen hervortreten möchte, denen er sich auf das entschiedenste zu widersetzen vornahm. Immer quälender wurde ihm dieser Gedanke, so daß er beschloß, seinerseits vorzugehen, den Freund zu einer Erklärung zu zwingen und ihm dann rund heraus zu sagen, daß aus der Sache durchaus nichts werden könne.

Als der Oberpfarrer am Abende des Tages, an dem er diesen Entschluß gefaßt, dem Justizrath die Hand zum Abschied reichte, sagte er: „Hast du morgen Vormittag Zeit, für mich ein Rechtsgeschäft zu besorgen?“ „Morgen Vormittag nicht, lieber Freund,“ entgegnete der Justizrath, „ich habe in einer Pupillenjache Kaufgelderbelegungsstermin, habe über dreißig tausend Thaler baar zu vereinbaren und somit alle Hände voll zu thun, aber Nachmittag von fünf Uhr ab steh' ich zu deiner Verfügung.“

„Ich komme,“ sagte der Oberpfarrer und ging.

Pünktlich um fünf Uhr des andern Tages trat der Oberpfarrer ein. „Das Rechtsgeschäft,“ so begann er, „um welches ich dich bitten wollte, besteht in dem Entwurfe meines Testaments. Ich bin nicht arm, ich habe einfach und sparsam gelebt und von den guten Einkünften meiner Pfarre ein schön Stück Geld zurückgelegt. Nahe erbberchtigte Verwandte habe ich nicht, alt genug bin ich, um an den Tod denken zu können.“

Der Justizrath, der dem Oberpfarrer gleichalterig war und welchem die letzte Aeußerung gar nicht paßte, rückte unruhig auf seinem Stuhle her und hin. „Hättest wohl noch Zeit,“ sagte er, „aber du hast recht, man soll sein Haus bestellen, wenn man sechzig Jahre alt ist. Werde es auch thun, so bald ich so alt sein werde.“

Der Justizrath zählte gerade neunundfünfzig und ein halbes Jahr. Der Oberpfarrer konnte kaum ein Lächeln unterdrücken.

„Ich will,“ sagte er, „Legate aussetzen an die Kirche und an Frau Junk.“

„Und wer soll Haupterbe sein?“ fragte der Justizrath.

„Helene!“

„Helene?“

„Ja, Niemand anders als Helene! Sieh, lieber Freund, das Mädchen ist ganz arm, nicht einmal eine Ausstattung hat sie; so gut sie bei dir aufgehoben ist, so kann sie doch nicht ihr Leben lang Hausdame bleiben. Dazu ist das tüchtige, talentvolle Mädchen doch wahrlich zu schade. Ich möchte sie gar zu gern an einen jungen braven Mann vermählt wissen, der ihr ein dauerndes Lebensglück zu bereiten vermag. Es ist aber heutzutage ein eigen Ding um ein Mädchen, das so arm ist als Helene. Wer nimmt sie? Niemand, und wenn sie einer nimmt, so ist die Lage der Frau, die wie sie geht und steht in die Ehe tritt, keine beneidenswerthe. Du weißt und kennst mein Verhältniß zu ihr, ich habe ihr versprochen, ihr in jeder Lage des Lebens beizustehen und glaube nichts Besseres thun zu können, als sie zu meiner Erbin einzusetzen. Heirathet sie, was ich dringend wünsche, vor meinem Tode, so erbält sie die Hälfte des Erbes im voraus.“

Der Justizrath war leichenblaß geworden, endlich preßte er heraus. „Du sprichst ja gerade, als ob du schon einen Bräutigam in petto hättest.“

„Das nicht,“ entgegnete der Oberpfarrer, „aber wenn es bekannt wird, daß ich sie gewissermaßen als Tochter ansehe, so wird sich schon ein tüchtiger Mensch finden, und das Bekanntmachen überlasse ich der Frau Junk. Die Notizen über mein Vermögen habe ich dir mitgebracht, aber ich habe noch eine andere Frage an dich. Ich möchte, da ich Helene mein ganzes Vermögen hinterlasse, auch rücksichtlich der Persönlichkeit,

welche sie zu ihrem Gatten erwählen würde, ein Wort mitreden können, denn ein Mädchen irrt sich leicht durch den äußeren Schein. Das kann ich auf diese Weise nicht, wohl aber auf eine andere, wenn ich sie gerichtlich an Kindesstatt annehme. Was meinst du, Justizrath, welcher Weg ist vorzuziehen?“

„Keiner,“ schrie der Justizrath heraus, „behalte deine paar Groschen und deine Vaterschaft für dich, Helene braucht keins von beiden, Helene wird meine Frau und meine Erbin!“

„Deine Frau?“

„Ja, meine Frau!“

„Du benimmst dich ja, als ob du schon der Bräutigam Helenens seiest! Zum Heirathen gehören immer zwei, weißt du denn, ob sie deine Absichten billigt und ihnen entgegenkommen wird?“

„Das ist meine Sache,“ brummte der Justizrath.

„Du irrst dich,“ entgegnete der Oberpfarrer ruhig, aber bestimmt, „nicht deine Sache allein, du glaubst wahrscheinlich, daß Helenens Verwandte auf sie einwirken werden, eine solche in ihren Augen glänzende Partie nicht auszuschlagen, du glaubst, daß Helene selbst eine sichere Zukunft einer unsicheren vorziehen wird, du weißt endlich, daß ich kein gesetzliches Recht zum Einpruch habe, aber bei alle dem hast du doch die Rechnung ohne den Wirth gemacht!“

„Es wäre gut, wenn du mir meine Angelegenheiten allein überlassen wölstest,“ sagte der Justizrath ärgerlich.

„Deine Angelegenheiten sind es nicht allein, entgegnete der Oberpfarrer, „aber wenn es sich bloß um deine eigenen handeln würde, so stünde mir, deinem alten Freunde, immer das Recht zu, dich von einem so verderblichen Wege abzubringen. Glaubst du, Justizrath, daß ich dich nicht durchschaue, glaubst du, ich hätte nicht gemerkt, daß du Helene nicht nur zu deiner Gattin machen willst, sondern daß dein Herz wieder jung geworden ist und du die tiefste Neigung für sie empfindest? Sieh, das letztere ist das Gefährliche. Würdest du nur eine Verstandesheirath eingehen wollen, so müßtest du dir schon eine Frau suchen, die deinen Jahren angemessen wäre, nicht aber ein achtzehnjähriges Mädchen. Nun aber gar mit einem solchen Mädchen eine Heirath als Liebe schließen zu wollen — bedenke das eine, du machst dich unglücklich, du machst das Mädchen unglücklich! Laß ab von diesem Wege, beämpfe diese unselige Neigung, die dir und ihr Verderben droht, entlaß Helene aus ihrem Dienste!“

„Aha, also da willst du hinaus! Glaubst du, daß ich dich nicht durchschaue, glaubst du, ich hätte nicht bemerkt, daß du jeden Abend früher gekommen und später gegangen, daß ich nicht gesehen, wie deine Blicke an ihr und nur an ihr hingen, ja ja, schöne Erbschaft, schöne Adoption!“

„Das ist zu viel,“ sagte der Oberpfarrer aufstehend.

„Zu viel?“ Nun, wenn es zuviel ist, so — —“

„Ich verstehe dich,“ unterbrach der Oberpfarrer, „sprich den Satz nicht aus, der uns auf ewig trennen würde, ich verzehle dir — —“

„Ist gar nicht nöthig,“ brummte der Justizrath.

„Ich verzehle dir doch, so tief du mich getränkt,“ sagte der Oberpfarrer und ging.

Der Justizrath rief ihn nicht zurück, sondern hatte sich an das Fenster gestellt und trommelte auf den Scheiben. Schon dunkelte es mehr und mehr, die Stunde war da, daß er zum Abendbrot in das Speisezimmer zu gehen pflegte. Er wußte, daß heut Abend zum ersten Male nach einer langen Reihe von Jahren der Oberpfarrer nicht kommen werde, er sah voraus, daß Helene nach ihm fragen und er um die Antwort verlegen sein würde.

Der Justizrath zog die Glocke. „Sag' dem Fräulein,“ befahl er dem eintretenden Diener, „daß ich unwohl sei und auf meinem Zimmer zu speisen wünsche.“

(Fortsetzung folgt.)

Böhmische Bettfedern & Daunen,
nur reine staubfreie Waare,
fertige Betten, federdichte Inletts,
Gebett von 30 Mark an,
Inlette in jeder Qualität vorrätzig,
empfehl

Ed. Zentgraf.
Damen-Mäntel & Paletots
um zu räumen zu und unter Einkaufspreisen.
Ed. Zentgraf.

!! Nur noch 3 Vorstellungen !!

Im Casi o-Saal

Fr. Schiechl's Bauber-, Geister- & Pantominen-Theater.

Heute Sonntag den 18. Januar, Nachmittags 4 Uhr,

Große Extra-Kinder-Vorstellung.

Preise der Plätze: Sperrsig 30 Pf., 1. Platz 20 Pf., 2. Platz 10 Pf.

Abends 8 Uhr **grosse Haupt-Vorstellung** mit neuem Programm in 4 Abtheilungen. Zum Schluß der Vorstellung: **große Geister- und Gespenster-Citationen.**

Preise der Plätze: Sperrsig 75 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.

Zm Vorverkauf bei den Herren **A. Wiese** und **Jungnickel** Sperrsig 60 Pf. und 1. Platz 40 Pf. Kassa-Eröffnung 1/2 Stunde vor Beginn.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergeben ein

Hochachtungsvoll

die Direction.

Redaction, Druck und Verlag von L. Zurf in Merseburg.